



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Job dieser Zeit/ Oder Der glücklichste Mensch auf der Welt

Theotimus

Cöllen, 1686

Die dritte Betrachtung Auff diese Warheit. Der Mensch welcher seinen
Vrsprung auß Nichts hat/ muß sich in allem verdemütigen/ will er in
Frieden leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51890)

Die dritte Betrachtung

Auff diese Wahrheit.

Der Mensch welcher seinen Ursprung auß N I C H T S hat/ muß sich in allem verdemütigen/will er in Frieden leben.

Die 1. Vorbereitung wie vorhin.

Die andere Vorbereitung.

Bilde dir ein daß du die Stimme des Sohns Gottes hörest / dir also zusprechende : **Lehrnet von mir dan ich bin demühtig.**

Die dritte Vorbereitung.

Bitt Gott umb Gnade / damit du begreifen mögest / warum du dich in allem sollest verdemütigen.

1. Punet. Betrachte wie höchlich der Mensch verbunden seye sich in allem zu verdemütigen / nemlich wegen vier **N I C H T E N** / darin er gänzlich bestehet. Zum Ersten das nichts

NACHES seines Wesens /
 Mein Wesen D mein Gott ist
 vor dir als ein **NACHES**
 sagt der Königliche Prophet David.
 Zum andern daß **NACHES** der
 Sünden / darinnen alle Menschen
 empfangen werden / und ob er gleich
 durch die Tauff befreyet wird / so
 fällt er doch durch seine Bößheit bald
 widerumb hinein. Zum dritten das
NACHES seiner Verdiensten /
 dan er seinetwegen nichts als ein e-
 wige Vergessenheit und Verwerf-
 fung verdienet. Zum vierten das
NACHES in den Wercken / daß
 er weder Gutes thun noch gedencken
 kan / es seye mit der Hülff und Gnade
 Gottes ; Diese vier **NACHEN**
 seynd als vier Gegengewichter / wel-
 che den Menschen allzeit ernidrigt
 und verdemütiget halten sollen. Vnd
 wie hoch ihm auch das Glück erhebet

so muß er sich doch nicht anders als
ein eyteles **N Z E H S** erkennen/
und davor gern gehalten seyn.
Bekenne derowegen künstlich
das dein ganzes Wesen in die-
sen **4. N Z E H S** bestehe.
Beklage deine Blindheit/das du sel-
bige nicht ehender erkant.

Mach einen Vorsatz/das du dich
hinführo in allen Zufällen verdemü-
tigen wollest.

2. Punct. Betrachte die wunder-
bahre Wirkung der wahren De-
muth in des Menschen Seele. Zum
ersten macht sie/das der Mensch sich
alles Guts und aller Gunst der Cre-
aturen unwürdig achte. Woraus
entspriesset/das er geliebt/gepriesen/
geehrt/oder erhoben/sich dennoch in
allen diesen Glückseligkeiten nicht er-
hebet/sondern hingegen / sich seine
Unwürdigkeit erkennende in allem
ver-

allzeit in Frieden zu leben. 107

verdemütiget. Also verdemütigte sich
der H. Franciscus Xaverius / da er
in Empfangung der Göttlichen und
Himlischen Gaben riefte : **Es ist
gnug/es ist gnug.**

Zum Andern drücket sie in des
Menschen Seele die Erkännuß /
daß er nichts anders würdig seye als
Widerwärtigkeit / Verachtung /
Lästerung/und alle erdenckliche Pein
und Schmerzen/dieses empfand der
König David da er sprach : O mein
Gott mir ist's ein groß Glück gewe-
sen/daß du mich verdemütiget hast.
Dan ich hats woll verdient. In die-
ser Empfindung ist die Seel so woll
je mehrers vergnügt in Verachtung
als in Glory/in Schand als in Ehr.

Zum dritten bringt sie des Men-
schen Seele so weit / daß er nichts
mehr suchet als Verachtung/sich in
keinem erfrewet als in Schmerzen /

E 7

kein

kein Gefallen trägt / als von allen
verlassen zu werden / und liebet end-
lich nichts mehrers als das leiden.

Anmüthungen.

MEine Seel was Schan-
de ist's mir so weit von
dieser Vollkommenheit
entfernet zu seyn.

Ach mein Gott es ist mir von
Herzen leyd ich bit umb ver-
zeihung.

Ich will mit allem Fleiß diese
Verdemütigung betrachten /
damit ich den Rest meines
Lebens in Ruhe und vereb-
nigung zubringen möge.

Dir gebührts O mein Gott
mich

allzeit in Frieden zu leben. 109

mich in diesem meinem Vor-
nehmen zu stärcken.

3. Punct. Betrachte / daß alle
die befriedigst: und vergnügiste Ge-
mühter / auch die verdemütigste seyen
gewesen. Der H. Ludovicus König
in Franckreich / ist in allen wider-
wärtigkeiten des Kriegs in seinem
Gemüth unveränderlich gewesen /
Er ist aber auch also demüthig gewe-
sen / daß er seinen Soldaten welche
mit der Pest befangen waren / auff-
gewartet und täglich mit den Armen
seine Mahlzeit gehalten. Der H.
Augustinus ist nach seiner Befeh-
rung auch allzeit vergnügt gewesen /
und warvon hat er seine Vergnü-
gung als von der Demuth? dadurch
er gezwungen worden seine Sünden
öffentlich zu verkündigen / und sein
NECHES so oftmahlen zu be-
kennen. Der H. Eduardus König
in

in Engelande hat niemals einig un-
vergnügetes Gemüth gezeiget / und
zugleich ist er auch also demütig ge-
wesen / daß er sich nicht geschämet ei-
nen brethafften Armen auff seinen
Schultern zu tragen / Endlich ist die
Demuth ein Kennzeichen und Ele-
ment derjenigen Gemüther gewesen
welche in Fried und Vergnügung
gelebt haben.

Beschluß.

WAn du dieses also wohl begrif-
fen / so erwecke in deinem Ge-
müth eine großachtung der Demuth
welcher ein rechter Springbrunnen
ist des wahren Friedens und Ver-
gnügung / fasse zu Herzen / daß du
der Demuth nicht gnugsamb nach-
getrachtet.

Verdemütige dich / und halte dich
unwürdig alles Guts / und wür-
dig